

Hendrix für Zartbesaitete

Sound mit Swing: Rauschende JazzParty Nr. 10 im Greenfields

Kiel – „Wenn man etwas gut findet, sagt man als Jazzmusiker wie auch als Jazzhörer Yeah!“, weiß Jan Hinrich Haacke, Organisator der JazzParty Nr. 10 im Greenfields. Eine kleine Empfehlung, der das Publikum in knapp vier Stunden mit drei Bands immer wieder gerne nachkommt.

Von Jörg Meyer

Beim Opener *So What?* kann man das vor allem wegen Sängerin Stefanie Andronis tun. In den Eigenkompositionen von Keyboarder und Bandleader Lars Scheffel balanciert ihre Stimme sicher zwischen den Stilen, reüssiert als Soul-Queen ebenso wie als Jazz-Lady. In Balladen wie *Come And Be My Baby* wirkt ihr Vibrato besonders gefühlvoll, im Klassiker *Fever* bleibt sie trotz der gebotenen Laszivität entspannt cool. Ein „Yeah!“, das sich die Bläser erst noch erringen müssen. Gut aufeinander eingespielt sind die Saxophonisten Dirk W. Koch (Tenor), Julia Anrecht (Alt) und Trompeter Karsten Ross als Trio und können als solches auch Glanzpunkte setzen; doch manches Solo wirkt etwas fantasielos und trocken.

Eine Band also, die vor allem auf den Gesamtton setzt. Nicht anders der auf Bigband-Sound geeichte JazzReaktor. Die Bläser agieren mit geballter Power und bleiben dennoch geschmeidig, besonders im *Beach Dance*, einer funkig swingenden Nummer. In *Blue Moon* bleibt trotz Stimmfülle der Balladenton erhalten. Trotz spannender, zuweilen eher in Richtung Bop und Freejazz weisender Akzente ist die Entspannung oberstes Gebot. Der Reaktor wird sozusagen immer im unkritischen Bereich gefahren, selbst wenn Mirko Oldigs seiner Gitarre etwas mehr rockigen Strom gibt.



Avancierten zur Band des Abends: „Soul Jazz Trio“ mit Dimitar Bonev am Bass (li.) und Gitarrist Enzo Galli. Foto Bevis

Auf jeden Fall ein „Yeah!“ für das gekonnte Crossover zwischen Bigband und einer Spur Arthouse.

Guter Partysound. Denn hier ist JazzParty angesagt, nicht Jazzkonzert. Eine feinsinnig arbeitende Band wie das Soul Jazz Trio (Uli Ebeling, Keyboards, Dimitar Bonev, Bass, und Stefan Aschermann, Drums) mit special Guest Enzo Galli an der Gitarre wäre in einem Konzert besser aufgehoben. Oder anders ausgedrückt: Die leiseren Töne des Quartetts, Einspringer für das krankheitsbedingt teilverhinderte Trio Benno Quaak, haben es schwer

gegen das partygestimmte Publikumsrauschen. Wer dennoch genau hinhört, sagt sein „Yeah!“ für die Band des Abends.

Schon im eröffnenden *Summertime* entlockt Gallis santanaeske Gitarre der Gershwin-Schmonzette ganz ungewohnte Ober- und Untertöne. Eine angesoulte Elegie auf wärmere Atmosphären. Im engen Dialog zwischen Galli und Ebeling wirkt auch Chick Coreas *Amandos Rumba* geradezu entlatinisiert und damit frei von den wohlfeilen Latino-Echauffagen. Selbst an die Weihnachtsballade *A Child Is Born* trau-

en sich das Trio und sein Gitarrengast mit einer Art von Zartheit, die eben nichts verzärtelt. Wo Ebeling frei rhythmisierend über die Tasten perlt, ist Galli ein Hendrix für Zartbesaitete. Ein schräges Bild? Vielleicht, doch es zeigt die luzide Balance zwischen Kraft und Empfindsamkeit, die den Sound des Quartetts prägt.

Ein fettes „Yeah!“, leise geflüstert, verbunden mit dem Zuhörerwunsch, dass diese Kollaboration bald noch einen etwas klingenderen Namen als den Arbeitstitel Soul Jazz Trio erhält.